

# 1933-1940

## Jüdische Schulkinder

### Von Pogromen bis zum Schulverbot

Ab **1933** gibt es Pogrome auch gegen jüdische Schulkinder; sie werden beschimpft, beleidigt, gesellschaftlich ausgegrenzt und zuletzt von der Schule verwiesen.

Mädchen aus vermögenden jüdischen Familien besuchen Schulen im Ausland.

So überlebt Therese Bär die NS-Zeit in einer Privatschule in England.

### Kein Abitur und keine Hochschule

Im Frühjahr **1933** legen die letzten jüdischen Mädchen an der Oberrealschule für Jungen die Reifeprüfung ab: Traute Klara Hilb, Anny Moser, Grete Schmidt, Anneliese Wolf. Zwei von ihnen wollen Ärztin werden. Doch nach **1933** dürfen jüdische Schülerinnen und Schüler kein Abitur mehr machen und nicht mehr an deutschen Hochschulen studieren.

### Eigene jüdische Schulabteilung

Im Schuljahr **1934/35** wird für die jüdischen Volksschüler und -schülerinnen eine eigene Schulabteilung eingerichtet. Diese so genannte „Judenschule“ befindet sich in Zimmer 21 der städtischen Mädchenschule (Hebelschule) in der „Alten Dechanei“. Unterricht erteilen jüdische Lehrer und Lehrerinnen, die aus den anderen Schulen verwiesen worden waren: Erna Kling, Wilhelm Prager, Herbert Kahn.



Klassenfoto der Höheren Mädchenschule Jg. 1911/12. Allen dort abgebildeten jüdischen Schülerinnen gelingt die Auswanderung.  
Vordere Reihe sitzend 3. v. l. Thilde Prager (USA), 7.v.l. Liesel Einstein (Palästina), 12.v.l. Trudel Katzauer (USA).  
Mittlere Reihe stehend 7.v.l. Liesel Schmalz (Palästina), 9.v.l. Rosel Stern (USA);  
hintere Reihe stehend 4.v.l. Liesel Herzog (Exilland unbekannt), StA

### Rabbinerhaus

**1936** müssen alle jüdischen Schülerinnen und Schüler die öffentlichen höheren Schulen verlassen. Am **10.11.1938** wird der Unterricht für jüdische Schulkinder ins Rabbinerhaus in der Huttenstraße verlegt.

**1939** wird die jüdische Schulabteilung in Bruchsal geschlossen.

### Handarbeitskurs bei den Niederbronner Schwestern

Einige jüdische Mädchen finden Aufnahme in den Näh- und Handarbeitskursen der Niederbronner Schwestern, so wie Emma Dreyfuß, geb. **1923**, und Lore Sulzberger, geb. **1926**, deren Mutter meinte:  
„ ... damit sie wenigstens etwas lernten ...“

Am 18.10.1940 werden die letzten der noch in Bruchsal verbliebenen jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen nach Gurs verschleppt, darunter auch drei Mädchen und zwei Jungen:

Martha Barth, geb. 12.07.1927, 1942 in Auschwitz ermordet

Edith Johanna Löb, geb. 31.12.1926. Sie überlebt, da ihr mit Hilfe von caritativen Organisationen die Flucht in die Schweiz gelingt.

Liselotte Wolf, geb. 04.07.1928. Sie überlebt; auch ihr gelingt 1941 die Flucht aus dem Lager in Gurs. Sie wird von Fluchthelfern einer Hilfsorganisation in ein schweizer Kinderheim gebracht und kommt nach dem Krieg zu ihrem Vater in die USA.



Edith Johanna Löb wurde 1933 eingeschult. Nach dem Besuch der Volksschule wechselte sie in die jüdische Schulabteilung.